

6.2.54

Karl Barth: *Christus und Adam nach Röm. 5*. Ein Beitrag zur Frage nach dem Menschen und der Menschheit, Heft 35 der Schriftenreihe «Theologische Studien», Evangelischer Verlag AG., Zollikon (Zürich).

Diese eingehende Studie über Röm. 5 geht darauf aus, die scheinbare Parallelität Christus—Adam ins richtige Verhältnis zu bringen, das heißt zu zeigen, wie «das Verhältnis zwischen Adam und uns gerade nicht die primäre, sondern die sekundäre anthropologische Wahrheit und Ordnung offenbart. Die primäre anthropologische Wahrheit und Ordnung, die sich in jenem Verhältnis nur spiegelt, wird vielmehr offenbar durch das Verhältnis zwischen Christus und uns, denn «nicht in Adam, sondern in Christus ist die göttliche Rechtsentscheidung über den Menschen gefallen». Die Parallele Adam—Christus ist nicht gleichgewichtig, ist nicht «Gleichheit». Es geht mehr um einen Typus und Prototypus, denn von der Sünde Adams führt kein zwingender Weg zur Gnade Christi, vom Gericht keiner zur Gerechtsprechung und keiner von der Verurteilung zum Heil. Es geht schließlich um jene gewaltige Ungleichheit, die nur im Glauben «erfaßt» werden kann. Die sehr instruktive Exegese von Röm. 5 gipfelt in der Aussage: «Adam schließt Christus aus. Aber Christus schließt Adam ein. Adam wird nicht Christus. Aber Christus wird, ohne aufzuhören Christus zu sein, und gerade indem er es ist, auch Adam».

M. H.

16A 5876

6